

Zu welchem Sündertyp gehören Sie?

Über die sieben Todsünden

Gerhard Lenz, 2003

Da liegen sie vor mir: einige der 7 Todsünden, und ich weiß noch nicht so recht, auf welche ich mich einlassen soll. Laut Werbung muss ich mir erst einmal Gedanken machen über den Typ Sünder, den ich verkörpere. –

Dann greife ich in die Eistheke ...

Sieben Mal neues Magnum bedeutet sieben Mal fantastischer Eisgenuss. *Wollust, Faulheit, Völlerei, Neid, Habgier, Rache und Eitelkeit* heißen sie – und sie sind laut Werbung mit ihren außergewöhnlichen Zutaten ein echtes „Must-Have“ für Genießer. Und da es sich um eine limitierte Edition handelt, muss man einfach zugreifen, ansonsten läuft man Gefahr, etwas zu verpassen.

„Manchmal muss es einfach Sünde sein“ – so die Werbung. „Das neue Langnese Magnum – eine Versuchung pur in sieben Variationen.“



Wenn Sie jetzt stutzig geworden sind, dann doch wohl über den neuen Zusammenhang, in dem hier der Begriff „Sünde“ steht. Oder ist der Zusammenhang gar nicht mehr so neu? Wissen wir nicht alle seit Jahren um die süßeste Versuchung seit es Schokolade gibt? Der Begriff „Versuchung“ ist mittlerweile so abgegriffen, dass er nicht mehr mit religiösem Inhalt gefüllt ist. Neu ist an dieser Werbung für mich vielleicht nur der direkte Aufruf, Versuchungen nachzugeben bis hin zur Sünde.





Dabei gestehen wir uns doch alle mit einem Augenzwinkern an einer reich gedeckten Kuchentafel zu, dass wir wohl etwas sündigen werden. Und trägt nicht insgesamt unser Umgang mit der Ernährung schon quasi religiöse Züge? Hier und dort Heilspropheten, die uns jedes Gefühl für Nahrung nehmen, weil sie Ernährung zur Nahrungsaufnahme reduzieren oder Nahrungsmittel als medizinisches Therapeutikum verklären. Und jeder Paradigmenwechsel in diesem Zusammenhang wird als neue Heilsbotschaft gefeiert, der es hinterherzulaufen gilt.

Haben wir dadurch nicht schon längst jede Beziehung zu normalem Essen verloren? Zeigen wir nicht letztlich ein gestörtes Verhältnis zum Essen und auch ein gestörtes Verhältnis zur Religion, wenn wir in diesem Zusammenhang mit Essen und Genießen von „Sünde“ sprechen?



Die Verwendung des Wortes „Sünde“ in dieser Art und Weise ist mehr als bedauerlich, da der eigentliche Begriff der Sünde verwaschen wird. Aber hat das Wort „Sünde“ überhaupt noch (s)einen Platz in der Kirche? Sicherlich, Sünde sollte nicht dazu verwendet werden, Mitglieder innerhalb einer Glaubensgemeinschaft zu disziplinieren. Uns ist gut geraten, wenn wir uns kein Bild von Gott machen, schon gar nicht von seinem Verhalten einem (anderen) Sünder gegenüber. Aber bei aller Liebe, es ist dennoch ein falscher Weg, sich von der Vorstellung eines richtenden Gottes zu trennen. Christliche Religion wird dabei zu einer Kuscheltheologie umgewidmet, in der alles durch die vergebende Liebe Gottes zugedeckt wird. Und dabei übersehen wir: Vergebende Liebe richtet auch, aber sie trägt durch die Vergebung durch das Gericht hindurch!

Dadurch, dass wir niemandem zu nahe kommen, geschweige denn auf die Füße treten wollen, scheinen, so denke ich, Teile unserer Kirche zu einer Wellness-Agentur zu verkommen. Wir säkularisieren selbst den Begriff der Sünde, indem wir ihn über das Essen von Schokolade oder Trinken von Rotwein definieren. Sünden, eigentlich Abhängigkeiten, von denen wir dann zum Beispiel während der Passionszeit tapfer und aufopfernd ablassen. Dadurch, das ist meine Meinung, werden wir uns unserer eigenen Schwachheit weder bewusst noch dieser gerecht.



◆

Kommen wir zurück zur Eingangsfrage: Welcher Typ Sünder bin ich eigentlich? – Ich werde es nicht verraten. Vielleicht weiß ich es auch gar nicht. Das Leben ist zu komplex, und eine Einordnung in irgendwelche Muster würde dieser Angelegenheit sicherlich nicht gerecht werden, vor allem nicht im Zusammenhang mit dem Essen von Eis. Ich esse alle Sorten Eis gerne und genieße sie auch. Je nach tiefenpsychologischer Deutung bin ich also ein Allrounder, der mit allem zurechtkommt, oder ein Mensch, der sich nicht entscheiden kann und daher besser gleich bei allem zugreift. Überlassen wir die Beantwortung solcher oder ähnlich wichtiger Fragen Experten in den Boulevard-Blättern.

◆

Zum Schluss ein kurzer Ausblick in die Geschichte: Erstmals wurden die Todsünden von dem griechischen Theologen Evagrius von Pontus erwähnt. Er erstellte eine Aufzählung von acht Todsünden und niederträchtigen Leidenschaften der Menschheit: *Völlerei, Wollust, Habgier, Traurigkeit, Zorn, geistige Faulheit, Ruhmsucht und Stolz*. Die aufsteigende Reihenfolge ergibt sich durch die Schwere der Versündigung, wobei der Stolz die schlimmste Sünde für Evagrius darstellte. Papst Gregor I., der Große, reduzierte im 6. Jh. die ursprünglich „Acht Todsünden“ auf die bekannten „Sieben Todsünden“, welche sich im Allgemeinen in der katholischen Glaubenswelt durchsetzten. Er fasste Ruhmsucht und Stolz zu Hochmut und Traurigkeit und Faulheit zu einer Sünde zusammen. Die Reihenfolge änderte er ebenso und fügte noch den Neid hinzu: *superbia (Hochmut, Stolz), avaritia (Habgier), invidia (Neid), ira (Zorn), luxuria (Unkeuschheit, Wollust), gula (Unmäßigkeit, Völlerei, Fresssucht) und acedia (Traurigkeit, Überdross)*. Im 7. Jh. wurde die Traurigkeit mit Trägheit und Habgier mit Geiz neu definiert.



Die sieben Todsünden von von H. Cook (nach Pieter Brueghel)